

# MuttENZER-Anzeiger

Allgemeines Publikationsorgan der Gemeinde MuttENZ - Freidorf

Erscheint jeden Freitag und wird per Post zugestellt.  
Abonnementspreis jährlich Fr. 3.—, auswärts Fr. 3.50  
Telephon 9.31.07 Postcheck-Konto V 5216



Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 8 Cts., Reklamen per Millimeterzeile 20 Cts.  
Insert- und Textannahme bis spätestens Donnerstag

Druck, Verlag und Expedition: Buchdruckerei A. Jurt, MuttENZ, St. Jakobstrasse 22

## Geschichtliches über St. Jakob

von J. Eglin, MuttENZ • 1940

Schluß.

Neben den Bewohnern von MuttENZ genossen auch die Liestaler Bürger Zollfreiheit über die Birs. Dieses Recht wurde später angefochten. Durch einen schiedsrichterlichen Spruch vom 18. März 1348 wurde erkannt, daß die Zollfreiheit nur den Liestaler Bürgern, nicht aber den Hintersassen zustehe. Sollte aber je die Brücke zu Schaden oder in Zerfall kommen, so soll das Vorrecht nur vom Schultheiß und Weibel von Liestal genossen werden. Weitere Zollfreiheit besaßen auch die Herren von Eplingen auf Schloß Pratteln. Dafür mußten sie jährlich fünfzig Eier, einen Fladen, einen halben Viertel Wein und ein Huhn entrichten.

Vom Zolltarif: Die Waren wurden damals auf Wagen oder Karren, auf Saumtieren, oder Pferden befördert.

Ein geladener Wagen	zahlte 8 Schillinge
" " Karren	" 4 "
" " Weinwagen	" 4 "
" " Weinkarren	" 2 "

Die Basler Bürger hatten das Recht, ihren eigenen Wein zollfrei über die Birs zu führen.

Für ein beladenes Saumtier, das landaufwärts zog, forderte man einen Pfennig. Ein unbeladenes Saumtier zahlte keinen Zoll. Auch von einem Menschen wurde 1 Pfennig Zoll gefordert, mochte er die Brücke ein- oder mehrere Male im Tag passieren.

Von alters her stunden den Insassen der Siechenhäuser das besondere Vorrecht zu, in der Öffentlichkeit milde Gaben einzusammeln. Das geschah alljährlich in der Stadt an hohen Feiertagen. Mit hölzernen Klappern versehen, zogen die Siechen durch alle Gassen und lagerten gewöhnlich auf dem Kornmarkt. Da diese Bettelei oft von Mißbräuchen begleitet war, erkannte der Rat im Jahre 1652, daß nicht mehr wie früher alle, sondern nur noch vier Mann und zwar die reinlichsten und saubersten dieses Geschäft besorgen durften. Später wurde sogar diese

Bewilligung nur noch auf einen Mann beschränkt.

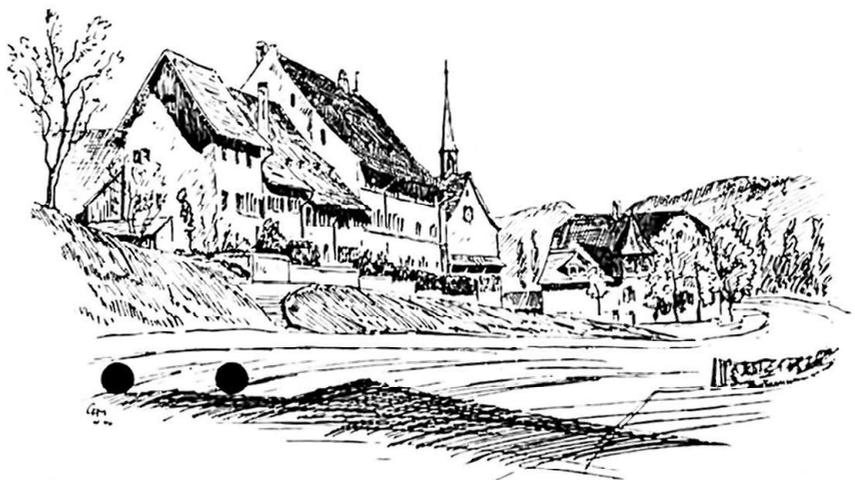
Das nach 1444 notdürftig wieder hergestellte Siechenhaus scheint bald wieder baufällig geworden zu sein, denn in den Jahren 1570/71 wurde das alte Gebäude durch ein neues ersetzt, das heute noch existiert und in seiner äußern Gestaltung noch ziemlich unverseht erhalten geblieben ist.

Auch die Kapelle hatte im Laufe der Jahrhunderte mehrere Veränderungen erfahren. Erweiterungen und Umbauten haben stattgefunden in den Jahren 1601 und 1700. Eine willkommene Vermehrung der Mittel war dem Siechenhaus zugekommen durch den Erlös des in der Reformation aufgehobenen Augustinerklosters zum roten Haus am Rhein, bei MuttENZ. Man übertrug dem Siechenhaus zudem sämtliche Zinsguthaben und Gefälle. Die frühere Verlichtung Klöster, Arme und Hilfsbedürftige zu beherbergen, übertrug man nach der Reformation dem Spital und den anverwandten Anstalten.

Dank einer bessern Behandlung und einer fortgeschrittenen Heilkunde verschwand nach und nach der Aussatz hierzulande immer mehr. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts beherbergte das Siechenhaus keine Aussätzigen mehr. Es wurde allmählich ein Asyl für Alte und Gebrechliche, für Epileptische oder für sonstige unheilbare Kranke.

Im Jahre 1665 wurde das Basler Waisenhaus gegründet. Die Kinder wurden anfänglich in den Räumlichkeiten des ehemaligen Steinerklosters untergebracht. Zwei Jahre später, 1667, verbrachte man sie in die Räume des über hundert Jahre leerstehenden Kartäuserklosters.

Die ökonomische Existenz des Waisenhauses war am Anfang eine ungenügende. Das war beim Siechenhaus nicht der Fall, da in ihm immer weniger Insassen beherbergt wurden und es infolgedessen alljährlich Ueberschüsse aufwies. Diesem Umstande wußte der Rat abzuwehren. Er inkorporierte im Jahre 1677 St. Jakob mit allen Gebäulichkeiten, dem Zollhaus der Kirche, dem Siechenhaus mit den Scheunen und Stallungen samt allen Gütern: Matten, Aeckern, Weidenland und Weidgerechten, mit dem Birszoll und allen übrigen Gefällen der Waisenanstalt in der Kartause.



St. Jakob

Siechenhaus, Kirche und Wirtschaft, heutiger Zustand.  
Zeichnung C. A. Müller, Basel